

HH  
Hochschule für Heilpädagogik Zürich  
Luzern: Plattform Vorschulbereich  
23.6.09

Von der **Elternarbeit** beim  
*Räbeliechtli* zu Erziehungs- und  
Bildungspartnerschaften

Andrea Lanfranchi  
Hochschule für Heilpädagogik (HfH) Zürich  
Ausbildungsinstitut für systemische Therapie und Beratung Meilen

HH  
Hochschule für Heilpädagogik Zürich  
Ich beginne mit dem Schluss:

1. Soziale Herkunft determiniert in der Schweiz die schulischen Leistungen.
2. Die Schule kann nicht alles alleine.
3. Präventionsprogramme im Vorschulalter: Migranten bleiben oft auf der Strecke.
4. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft: heute nicht viel mehr als eine Vision...

2  
© Lanfr.

HH  
Hochschule für Heilpädagogik Zürich  
Hintergrund

- PISA deckt starke Beziehung zwischen Elternhaus und schulischer Leistung auf
- OECD thematisiert Bedeutung frühen Lernens für schulische und berufliche Entwicklung
- zahlreiche Studien (USA, UK) belegen Wirksamkeit (sehr) früher Förderung auf die Entwicklung von Kindern aus bildungsbenachteiligten Familien
- Forderung nach Höherqualifizierung und Kompetenzerhöhung von Kleinkind-Erzieherinnen

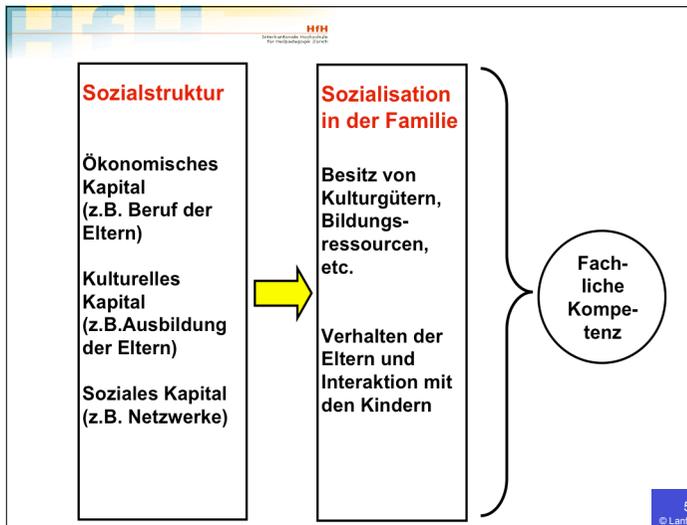
3  
© Lanfr.

HH  
Hochschule für Heilpädagogik Zürich  
1. Soziale Herkunft und schulische Leistungen

„BILDUNGSNÄHE“

- Bücher, Museumsbesuch, Zoo, Reisen, etc.
- Bereitschaft und Zeit und Kompetenz, mit den Kindern Diskussionen über soziale, politische oder kulturelle Themen zu führen
- Vorhandensein von Bildungsressourcen, wie z.B. ein ruhiger Platz zum Lernen, Internetzugang...

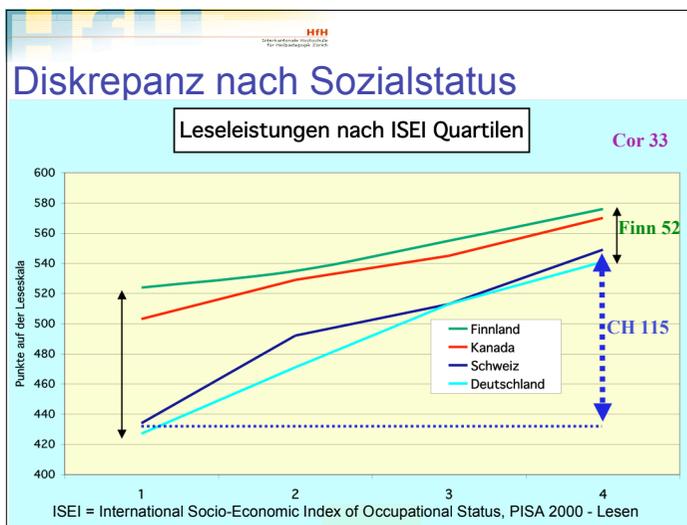
4  
© Lanfr.



HHH  
Hochschule Heilbronn  
Forschungszentrum für Hochschulpädagogik

**CH - D - B: Länder mit dem sozial ungerechtesten Bildungssystem:  
Soziale Herkunft bestimmt weit mehr als Int. + Leistung den Bildungserfolg**

6  
© Lanfr.



HHH  
Hochschule Heilbronn  
Forschungszentrum für Hochschulpädagogik

Viele Ursachen für diesen Skandal:  
System der sehr frühen Selektion,  
in dem Kinder aussortiert werden  
und Pygmalioneffekte stark sind

**Fazit: Lern- und Leistungsstörungen**

- der Schule...
- der Lehrpersonen...
- der Eltern...
- der Kinder...

8  
© Lanfr.

Was müssen **Eltern** tun, damit ihr Kind gute Noten schreibt?\*

1. Sie diskutieren viel mit dem Kind und schenken ihm Bücher (kognitive Stimulation)
2. Sie erziehen autoritativ (nicht: autoritär)

\* Neuenschwander, M. P., Lanfranchi, A., & Emert, C. (2008). Spannungsfeld Schule - Familie. In EKFF (Hrsg.), *Familie, Erziehung, Bildung* (S. 68-79). Bern: EKFF.

9

© Lanfr.

3. Sie unterstützen es bei den **Hausaufgaben**
4. Sie haben hohe leistungsbezogene **Erwartungen**
5. Sie führen Erfolge auf **Merkmale des Kindes** zurück und nicht auf externe Faktoren.

10

© Lanfr.



*was tun?*

Investitionen „nach unten“ ziehen

- im Vorschul- und sogar im Vorkindergartenalter

11

© Lanfr.

2. Was kann die Schule / was kann sie nicht?

12

© Lanfr.

HHH  
Hochschule für Heilpädagogik Zürich

## Was ist Chancengleichheit?

- Gleiche Chancen zur Leistungsentfaltung - **unabhängig von sozialer Herkunft der Fam.**
- **Gleiche Startchancen** haben
- Gleiche **Übertrittschancen\***

---

- 10 % Kinder aus Haushalt mit < 25'000 Fr./J.\*\*  
Im Gymi auch 10% und nicht 1%...
- 20 % Kinder aus Migrationsfamilien  
Im Gymi auch 20% oder mindestens 15% und nicht 5%...

\*Coradi Vellacott, M. (2007). Bildung als Quelle sozialer Ungleichheit. In Caritas (Hrsg.), Sozialalmanach 2008. Luzern: Caritas-Verlag  
\*\*Stamm, H. P., Fischer, A., & Lamprecht, M. (2007). Einkommen und Vermögen. Nimmt die Ungleichheit zu? In Caritas (Hrsg.), Sozialalmanach 2008. Luzern: Caritas-Verlag.

13  
© Lanfr

HHH  
Hochschule für Heilpädagogik Zürich

## Kann man Chancengleichheit erhöhen?

- Ja, aber nur dank Abbau **primärer sozialer Ungleichheiten\***

**Kleinkindberatung bis 1,  
Hausbesuche und frühe Förderung bis 2,  
Familienerg. Betreuung mit Bildungsinhalt ab 3**

- Schule kann lediglich einwirken bei **sekundären sozialen Ungleichheiten** wie im Falle von Diskriminierung bei schul. Schnittstellen

\* Boudon, R. (1974). *Education, opportunity, and social inequality: Changing prospects in Western society*. New York: Wiley.

14  
© Lanfr

HHH  
Hochschule für Heilpädagogik Zürich

## 3. Präventionsprogramme im Vorschulalter

Familiäres „CARE“ („Fürsorge“) muss ergänzt (manchmal ersetzt) werden mit:

- Entwicklungsförderung** mit Hausbesuchsprogr. (Opstapje, Hippy, ...)
- Elternttraining** (Triple P, Starke Eltern etc.)
- Familienergänzende Betreuung** (KiTas...)

15  
© Lanfr

HHH  
Hochschule für Heilpädagogik Zürich

## Videobeispiel Familie Veselj

- Aus Kosovo
- 2000 Geburt des 1. Kindes (Leutrim)
- 2003 Geburt des 2. Kindes (Ereblina)

■ Einkommen	3800.- Fr.
■ 3-Zimmer-Wohnung:	1600.- Fr.

16  
© Lanfr

**Tabelle 2:**  
Ausgewählte Indikatoren zur Teilnahme an Triple P:  
Odds-Ratios jeweils im Vergleich zur allein Eltern in der Interventionsgruppe, welche an der Längsschnittstudie teilnehmen.

Erziehungsstil und Familienklima	Inkonsistente Erziehung Körperliche Züchtung	Anmeldung		
		1. Messung	2. Messung	3. Messung
		1.99 **	2.11 **	2.80 **
	Person	0.92 (n.s.)	0.86 (n.s.)	0.83 (n.s.)
	Gemäss Selbstbericht des Kindes	1.26 (n.s.)	1.28 (n.s.)	1.28 (n.s.)
Sozio-kultureller Hintergrund der Eltern	Bildungsniveau hoch	1.83 **	2.11 **	2.86 **
	Migrationshintergrund	0.38 **	0.30 **	0.17 **
	Frühere Nutzung von Elternbildung	1.87 **	2.18 **	3.10 **

N = 543-571; Gezeigte Werte sind Odds-Ratios. Signifikanz: \* < .05; \*\* < .01.

**Hypothese: Je früher Eltern in Kontakt mit öffentlichen Institutionen sind + mit ihnen kooperieren (Bsp. Krippe), desto besser wird ihre erzieherische Kompetenz/Präsenz und später ihre Kooperation mit der Schule**

www.nfp52.ch: Eisner, M., Meidert, U., & Ribaud, D. (2007). Anmeldung, Teilnahme und Verbleib in einem Elterntrainingsprogramm: Erfahrungen mit Triple P. In Nationales Forschungsprogramm NFP 52 (Hrsg.), *Antisoziales Verhalten bei Kindern, psychosoziale Risiken von Jugendlichen: Was bringt Prävention und Beratung?* (S. 13-17). Bern: SNF

## 4. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft?

*„Um ein Kind grosszuziehen, braucht man ein ganzes Dorf“*  
(afrikanisches Sprichwort)

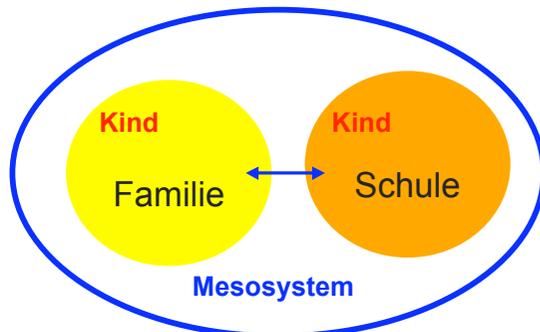
## Wie könnte dieses Dorf aussehen?

- Verwandte, Nachbarn, hellhörige Frauenärztin, Hebamme, Kinderarzt, Mütterberaterin
- Krippen-, Spielgruppen-, Hortleiterin
- Lehrpersonen in einer „offenen Schule“
- Kinder- und familienfreundliche Städteplaner

>Vereinter Blick auf die Entwicklung des Kindes



## Kinder zwischen Welten?



Bronfenbrenner, U. (1981). *Die Ökologie der menschlichen Entwicklung*. Stuttgart: Klett.

21  
© Lanfr.

## Theoretische Begründung:

**Erziehungs- und Bildungspartnerschaft als Mesosystem (Verbindungssystem), als Chance für den Umgang mit Widersprüchen, Ambiguitäten, mit „seelischem Grenzgängertum“**

Herzka, H. S. (1988). Pathogenese zwischen Individuation und psychosozialer Ökologie. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 37, 180-184.

22  
© Lanfr.

## E&B-Partnerschaft **horizontal**:

**Bsp. VERBINDUNGEN Kleinkinderzieherin - Eltern**

= **Gemeinsamer Aufbau einer lern- und entwicklungsförderlichen Umgebung für Kinder**

- **Abgabe gemeinsamer Aktivitäten**
- **Austausch von Erfahrungen** über Bildungsstand der Kinder
- Erarbeitung **gemeinsamer Bildungsziele / Angebote**

23  
© Lanfr.

## E&B-Partnerschaft **vertikal**:

**VERBINDUNGEN SCHULE-KINDERGARTEN-KITAS**

Die angestammte "offiziellen" Bildungseinrichtungen (SCHULEN) steigen damit von ihrem hohen Bildungsniveau herab in die Niederungen der alltagsweltlichen Erziehung und bieten den traditionell unterschätzten Pädagogiken der **Familien**, **Kindertagesstätten** und **Kindergärten** eine **Gleichwertigkeit der Kompetenzen** an.

24  
© Lanfr.



## Qualität / Niederschwelligkeit

- **Angstfreie Räume** der Begegnung, wo Eltern das eigene Erleben schildern können
- **Ermutung, eigene Wege zu gehen** und darüber zu berichten
- Eltern anregen, im Alltag (mehr) zu beobachten + die **Kinder zu „lesen“**
- Eltern anleiten im **Umgang mit Autorität**
- **Eltern vermitteln, das sie „gut genug“ und nicht perfekt sein müssen!**

29

© Lanfr

## Ab und zu braucht es mehr als „Elternarbeit“ > **profess. Beratung**

Familiäre Hauptrisikofaktoren für kindliches Problemverhalten:

- inkonsistenter und bestrafender Erziehungsstil
- negative familiäre Kommunikationsmuster.

Aufbau von **Erziehungsbasiskompetenzen**.

30

© Lanfr

## Hindernisse für E+B-Partnerschaften

Erfahrungen, Erwartungen und Bedürfnisse der Eltern können sehr unterschiedlich sei:

- Einige Eltern aus dem Quartier mit den Wohnblockhäusern wollen ihre Kinder zur Betreuung abgeben und damit basta (also keine „Elternarbeit“)
- Andere Eltern mit dem Einfamilienhaus würden am liebsten Frühchinesisch in der Krippe haben...
- **Wie auch immer:** auch bildungsbenachteiligte Eltern erwarten von den KiTas, dass ihr Kind gut Deutsch lernt und auf Kiga + Schule vorbereitet wird.

31

© Lanfr

## Faustregeln des Umgangs mit widerspenstigen Eltern

- **Verstehe den Widerstand in seiner Bedeutung**
  - **Verstiegenheit**
- **Verkrampfe dich nicht in vorgef. Meinungen**
  - **keine Machtkämpfe!**
- **Passe dein Tempo an dasjenige der Familie an**
  - **sei nicht ungeduldig!**

HHH  
Hochschule für Heilpädagogik  
Hochschule für Heilpädagogik

- **Besinne dich auf beziehungsfördernde Mittel**
  - *affektive Rahmung des Gesprächs!*
- **Involviere Vertrauenspersonen der Familie als Geburtshelfer/innen für kreative Lösungen**

33  
© Lanfr.

HHH  
Hochschule für Heilpädagogik  
Hochschule für Heilpädagogik

Zum Schluss noch dies (I):

**Chancengleichheit / Schule:**

Zusammenarbeit Schule-Elternhaus: wichtig.

Manchmal bewirkt sie nicht viel,

a) Weil sie zu spät kommt

b) Weil Lehrpersonen kaum ausgebildet ist für diese schwierige Aufgabe.

34  
© Lanfr.

HHH  
Hochschule für Heilpädagogik  
Hochschule für Heilpädagogik

Zum Schluss noch dies (II):

**Daraus folgt:**

Bei bildungsbenachteiligten Familien:

a) Von Beginn an Zugang zu öffentlichen Institutionen ermöglichen, z.T. „forcieren“ (E+B-Partnerschaften)

b) **Nicht vergessen:** Nur **sehr gute** Frühförderungs- und Elternbildungsprogramme können spätere Lern- und Leistungsprobleme vorbeugen.

35  
© Lanfr.

